

Pressemitteilung vom 2. Juli 2018



© AdDa Zei (Marco Casagrande) / Markus Lanz (SESC) / Julien Lanoo (Kalvebod Waves)

"Das Gegenüber wird zum Miteinander"

MakeCity-Abschlussveranstaltung konsolidiert kooperativen Austausch zwischen Festivalkuratorium und Berliner Senat

Zum Ausklang des MakeCity Festivals für Architektur und Andersmachen wurde es noch einmal sportlich: So zeigte nicht nur das 4. Flussbad-Pokalschwimmen am Beispiel des Spreekanal, wie urbane Nutzungsflächen reaktiviert und lebenswerte Stadträume zurückgewonnen werden können. Das Thema wurde auch lebhaft beim

Abschluss Symposium des Festivals diskutiert, zu dem die Initiatoren gemeinsam mit der **Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen** und der **Architektenkammer Berlin** eingeladen hatten.

Unter dem Motto **Berlin Remixing | Stadt Neu Gemischt** bot MakeCity 18 Tage lang eine breite Plattform für den öffentlichen Austausch und stellte zukunftsweisende Projekte aus den Bereichen Architektur, Stadt- und Landschaftsplanung in den Fokus, Best-Practice-Beispiele aus der Metropole Berlin ebenso wie internationale Erfolgsgeschichten. Die über 280 Veranstaltungen im gesamten Berliner Stadtgebiet und seinen Peripherien wurden von rund 16.000 Teilnehmer*innen besucht. Dabei sorgten vor allem auch die Programme von Partnern wie dem "Tag der Architektur" und dem Europäischen Kulturerbejahr für großen Publikumszuspruch.

Mit einem Politfrühstück und anschließender Diskussion wurde unter Beteiligung von **fachpolitischen Sprecher*innen, MakeCity Kuratoriumsmitgliedern** und **Partnern des**

Festivals ein erstes Resümee des umfangreichen Programms gezogen. Bereits bei der Eröffnungspressekonferenz hatten Stadtentwicklungssenatorin **Katrin Lompscher** (Die Linke) und **Antje Kapek** (Bündnis 90 / Die Grünen) den Wunsch nach einer **Evaluation** formuliert, um **konkrete Handlungsempfehlungen für die politische Arbeit** zu gewinnen. Diese soll nun im Nachgang des Festivals erstellt werden, ebenso werden eine **Publikation** und eine **Filmdokumentation** die Ergebnisse für die Öffentlichkeit zugänglich machen.



Flussbad-Pokal © Axel Schmidt

Zunächst einmal brachten die **fachpolitischen Sprecher*innen** die Vorteile des Festivals für ihre Arbeit auf den Punkt. *„Berlin wächst stark und muss sich anstrengen, gute Ideen dafür zu finden. Dabei kann das Festival helfen!“*, so **Daniel Buchholz** (SPD), und **Michail Nelken** (Die Linke): *„Berlin war in den letzten Jahren relativ un kreativ und wenig innovativ. Das Festival kann zu einer Änderung beitragen.“* Die Stadt solle als komplexer Organismus und nicht nur als bebaubare Fläche gedacht werden. **Daniela Billig** (Bündnis 90 / Die Grünen) ergänzte, dass für die Umsetzung der unterschiedlichen Bedürfnisse einer Stadt wie Wohnraum, Gewerbe, Grünflächen oder Wegeführungen Expertenwissen nötig sei, über das die Regierung nicht verfüge. *„Das Festival ist ein Podium, auf dem wir mit Expertinnen und Experten diskutieren können, das brauchen wir, um Ideen umsetzen zu können.“*

Der Wunsch nach einem fachlichen Austausch wurde von den anwesenden **MakeCity-Kuratoriumsmitgliedern** ausdrücklich begrüßt. Das Festival sei ideal, um Modelle und Prozesse zu zeigen, bekräftigte **Benita Braun-Feldweg** (BFstudio-architects). *„Es zeigt auch,*

dass es schon viele Ideen gibt, die man jetzt mit der Politik weiterentwickeln muss.“ und **Matthew Griffin** (Deadline): „Ein Festival wie MakeCity kann der Politik gute Argumente liefern, um eine besser Stadt von morgen zu ermöglichen!“ **Manfred Kühne** (Senat für Stadtentwicklung und Wohnen) betonte: „Es gibt ein unglaublich kreatives Potenzial in der Stadt, es gibt auch eine große Bereitschaft, Ideen zusammen zu denken“, und stellte die Leitfrage, wie man in Berlin vor dem Hintergrund des steigenden Produktionsdrucks von strategischer „Ko-Ignoranz“ zu attraktiver „Ko-Kreation“ gelangen könne.

Bei der anschließenden Diskussion waren sich die Vertreter*innen einig, dass eine **verbesserte Kommunikation in der Stadtgesellschaft** und der **Ausbau von Partizipation** Grundvoraussetzungen für alle weiteren Prozesse seien. „Auch von Betroffenen und Nicht-Experten kommen spannende Ideen!“, sagte **Daniela Billig**.

Zentrale Forderungen waren **das Stoppen weiterer Verkäufe von Flächen seitens der Stadt** und eine klare Befürwortung bzw. Prüfung der **Vergabe von Grundstücken im Erbbaurecht und in Konzeptverfahren** statt zu Höchstpreisen. „Ich muss ein Grundstück nicht besitzen, um es zu benutzen. Erbbaurecht muss diskutiert werden!“ forderte **Michail Nelken** und **Daniel Buchholz** ergänzte: „Wir verkaufen nicht mehr, wir vergeben maximal im Erbbaurecht Wir würden am liebsten alle Grundstücke im Konzeptverfahren vergeben. Leider ist das eine praktische Frage. Wir kämpfen, aber wir müssen auch intern kämpfen, viele sehen nur auf das Geld, wir achten auf Qualität.“

Kritisiert wurde außerdem, dass der Bund nach wie vor Flächen in Berlin zu Höchstpreisen verkaufe, was im absoluten Gegensatz zu den Bedürfnissen der Berliner Bevölkerung stehe, von denen 85% zur Miete wohnen und davon wiederum 50% Anrecht auf Wohnberechtigungsscheine haben.

Ein weiteres zentrales Anliegen sei es, die bewährte „**Berliner Mischung**“ von **Arbeiten, Wohnen und sozialem Leben zu erhalten und zu fördern**. Dafür seien eine **Investition in Mischnutzungen statt in monofunktionale Bauweisen** und die **Reaktivierung von Erdgeschossflächen** notwendig. In diesem Kontext wurden auch die **Begrenzung von Bauflächen** und eine **Nachverdichtung von Bezirken** befürwortet. „Die kleine Nachverdichtung ist der Großsiedlung immer vorzuziehen!“ betonte **Martin Rein-Cano** (Topotek 1).

In diesem Zusammenhang sei es dringend geboten, vermehrt den **Dialog mit Investoren** zu suchen und dabei alte Vorurteile zu prüfen. „Was hier in Berlin leider dämonisiert wird, ist der **Privatinvestor an und für sich**. Es gibt viele private Investoren, die sehr wohl Qualität produzieren möchten, wie Baugruppen... Man muss unterscheiden zwischen Investmentfonds

und kleinen Akteuren, die aus der Krise heraus aktiv werden“, stellt **Britta Jürgens** (Deadline) fest. Dies bestätigte auch **Daniela Billig**: „Bei Baugruppen sehe ich ein hohes Level an Kreativität. Da geht es nicht um Rendite, sondern um Schaffung von Lebensraum.“

Kreislaufwirtschaft, ökologisch nachhaltiges Bauen und die **Ernährungsfrage** seien bei der künftigen Stadtentwicklung unerlässliche Faktoren. „Bauen verschlingt 50-60% der Ressourcen. Wie kann man das verbessern? Es muss eine klare Messbarkeit geben, den ökologischen Fußabdruck eines Gebäudes. ... Wir betonieren weltweit täglich 450 000 m² Fläche zu. Rewood the city! Berlin ist die Hauptstadt des urbanen Holzbaus!“ brachte dazu **Eike Roswag-Klinge** (Natural Building Lab, TU Berlin) auf den Punkt.

In diesen Bereichen wurde schließlich die **Einrichtung neuer Senatorenposten** angeregt. „Wir benötigen einen **Senator für Ressourcen** wie Boden, Wasser, Luft“, forderte **Frank Schönert** (Hütten und Paläste) und **Florian Niedermeier** (Markthalle Neun) setzte nach: „Wir brauchen einen **Senator für Ernährung**, weil auch das Thema Ernährung in viele Bereiche ausstrahlt, von der Produktion über Vertrieb und Verkauf bis hin zur Zubereitung, Schulversorgung etc.“



© Jenna Dallwitz

Wie können diese und weitere Schritte auf den Weg gebracht werden? **Manfred Kühne** stellte die Frage, wie die Zwischenjahre bis zum nächsten **MakeCity Festival 2021** sinnvoll genutzt werden können. Hier waren sich die Anwesenden einig: Man müsse die Kommunikationswege zwischen Architekt*innen, Stadtplaner*innen, Bewohner*innen und Politiker*innen über das Festival hinaus offenhalten und erweitern. „Wir wollen den Dialog des Festivals jetzt weitertragen in unterschiedliche Foren: z.B. in einen runden Tisch zur **Liegenschaftspolitik**“, stellte **Daniela Billig** fest. **Daniel Buchholz** wünscht sich mehr spektakuläre und inspirierte Gebäude für Berlin, kreative Entwürfe, wild und sexy, aber auch umsetzbar und lösungsorientiert. „Bringen Sie sich ein, treten Sie uns auf die Füße.“ Auch

Michail Nelken hofft, eingetreten Pfade verlassen zu können: „Wir müssen überlegen, wie wir aus Planungszyklen herauskommen, nicht in Doppelhaushalten, in Fünfjahresplänen, sondern langfristig. Architekten müssen an die Bürger herantreten.“

Auf Seiten des Kuratoriums betonte **Jan Wurm** (Arup), dass ein kritischer Diskurs nicht so einfach herbeizuführen sei. „Es bräuchte einen längerfristigen Prozess, das Wiederholen und konstante Bearbeiten von Themen. Es braucht Leitbilder und Visionen.“ **Britta Jürgens** ergänzte: „Wir müssen das Netzwerk weiter knüpfen mit verschiedenen Formaten des Austauschs. Das nächste Festival muss schon eine Folge von Prozessen innerhalb der nächsten drei Jahre sein und darauf aufbauen!“ Für die nächste Auflage von MakeCity wünscht sie sich auch eine Teilnahme der finanzpolitischen Sprecher*innen. Für **Elizabeth Sikiaridis** (Hybrid Space Lab) ist „Make City nicht nur eine architektonische Aufgabe. Stadt ist ein soziales Geflecht. Man muss alle Disziplinen integriert denken!“ und **Nanni Grau** (Hütten und Paläste) stellte erweiternd fest: „Unser zukünftiges Arbeitsfeld wird auch das Umland der Stadt sein. Wir können auf dem Land neue Lebensrealitäten umsetzen und neue Chancen entwickeln, wie Stadt und Land zusammenwachsen.“ Für **Benita Braun-Feldweg** stellt das MakeCity-Kuratorium für die anstehenden Aufgaben entscheidende Weichen: „Das Gegenüber wird zu einem Miteinander!“ und **Christine Edmaier** (Präsidentin der Architektenkammer Berlin) zog das Fazit: „Das größte Kapital einer Stadt sind die Menschen. Besonders glücklich sollten wir über die Menschen sein, die sich in dieser Stadt aktiv einbringen. Dieses Kuratorium ist stellvertretend für diese ‚Macher*innen‘ der Stadt, und sie zeigen, welchen Schatz wir hier haben.“

ANGEBOTE FÜR DIE PRESSE

Frische Festivalfotos, weitere Pressefotos und Informationen:

<http://makecity.berlin/presse/>

<https://www.artefakt-berlin.de/aktuelle-projekte/makecity-berlin/>

Festivalzeitung: Die Festivalzeitung (dt./engl.) bietet in Experteninterviews und kurzen, informativen Texten einen profunden Überblick zu den o.g. Themengebieten und stellt zahlreiche spannende Projektbeispiele vor. Sie ist als pdf [hier](#) abrufbar.

Pressekontakt MakeCity 2018:

Celia Solf & Damaris Schmitz

ARTEFAKT Kulturkonzepte

Marienburger Str. 16, D – 10405 Berlin

Tel.: ++49 (0)30 440 10 723 / 721

press@make-shift.info

Veranstalter MakeCity 2018:

Make_Shift gGmbH
Oderberger Str. 9, D - 10435 Berlin

MakeCity 2018 wird gefördert von:

Stiftung Deutsche Klassenlotterie Berlin, Senat für Stadtentwicklung und Wohnen, Creative Industries Fund NL, Architektenkammer Berlin, VHW Bundesverband für Wohnen und Stadtentwicklung, Dan Pearlman Group.

Hinweis:

Wir senden Ihnen für das oben genannte Projekt Medieninformationen, die Ihren journalistischen Schwerpunkt berühren, an Ihre uns bekannte E-Mail-Adresse. Sie können die Benachrichtigungen für unseren Presseverteiler jederzeit per E-Mail über press@make-shift.info abbestellen. Rechtsgrundlage für die Verarbeitung der von Ihnen angegebenen Daten ist Art. 6 Abs. 1 lit. a DSGVO.